

Reinhard Kardinal Marx:

Predigt zur Weihe der Ständigen Diakone^[1]

Dom Zu Unserer Lieben Frau München, 29. September 2012

Schrifttexte:

Dan 7, 9-10.13-14

Offb 12, 7-12a

Joh 1, 47-51

Liebe Weihekandidaten,
liebe Familienangehörige der Weihekandidaten,
liebe Schwestern und Brüder,

gewaltige Worte: *„Ihr werdet den Himmel geöffnet und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über dem Menschensohn.“* (Joh 1, 51) Am Fest der heiligen Erzengel wird sozusagen der Vorhang aufgezo- gen vor dem himmlischen Geheimnis der Herrlichkeit Gottes. In gewaltigen Bildern – beim Propheten Daniel, im Evangelium, im Buch der Geheimen Offenbarung - wird uns ein Blick gewährt in das, was im Himmel geschieht. Das sind starke Bilder, natürlich menschlich geprägte Bilder – wer könnte den Himmel beschreiben –, aber doch eine Andeutung von dem, was uns geschenkt wird, in was wir einbezogen sind, in was wir verwickelt sind, wenn wir uns auf den Weg begeben zu Gott.

Aber es geht nicht zentral darum, am heutigen Tag in den Himmel zu schauen. Denn ein Wort ist das Schlüsselwort des heutigen Wortgottesdienstes, nämlich das Wort, mit dem sich Jesus bezeichnet hat. Ja, es war sogar die liebste Bezeichnung, die er für sich selber ausgewählt hat. Immer wieder war zu seinen Lebzeiten und ist bis heute die Diskussion im Gange: Wer ist dieser Jesus von Nazareth? Wie kann man ihn beschreiben? Welchen Titel will er tragen? Sein Lieblingstitel, den er selber immer wieder gebraucht hat, war das Wort „Menschensohn“. Ein Wort, das geheimnisvoll ist. Was will es bedeuten? „Sohn des Menschen“ – aber wir spüren, hier ist mehr gemeint, hier ist nicht nur ein Mensch unter Menschen gemeint, sondern der Menschensohn. Und der heutige Wortgottesdienst will unterstreichen, dass Jesus, indem er dieses Wort für sich anwendet, deutlich macht: er ist von Gott her bei den Menschen, von Gott her für die Menschen da. Und er deckt damit das Geheimnis Gottes selbst auf: Der Gott, den wir entdeckt haben in der Geschichte des Volkes Gottes – oder besser noch, der Gott, der uns entdeckt hat, der uns sucht und uns findet –, dieser Gott will bei den Menschen sein. Er will mit den Menschen gehen, er hat ein leidenschaftliches Interesse an allem, was den Menschen betrifft. Deswegen nennt sich Jesus in der großen biblischen Tradition – auch des Propheten Daniel – der

„Menschensohn“: ‚Ich bin der Menschensohn‘, von Gott her für die Menschen da, von Gott her bei den Menschen. Das ist die Wirklichkeit Gottes, der sich in Christus offenbart hat; die Wahrheit über diesen Gott, der bei den Menschen sein will und in Jesus endgültig und unwiderruflich gezeigt hat, was das für ihn bedeutet: dass er sich ganz gibt, dass er alles gibt, was er hat.

In diese Bewegung, liebe Brüder und Schwestern, liebe Weihekandidaten, ist die ganze Kirche gerufen. Die ganze Kirche hat den Auftrag, von Gott her bei den Menschen zu sein, von Gott her für die Menschen da zu sein, damit sie die großartige Berufung erkennen, den Himmel geöffnet zu sehen, nicht vor verschlossenen Türen zu sitzen, sondern zu wissen, dass der Drache endgültig besiegt ist, dass es eine Tür gibt in die ewige Herrlichkeit. Und diese Tür heißt Christus. Die ganze Kirche ist also Zeugin dafür, dass wir einen Gott in unserer Mitte anbeten und preisen, der für die Menschen da ist.

Liebe Schwestern und Brüder, und damit sind wir ja auch beim Dienst des Diakons und auch beim Dienst der Engel. Wenn wir heute das Fest der heiligen Engel feiern, dann ist das im Grunde noch einmal Ausdruck unserer Glaubensüberzeugung, dass Gott für die Menschen da ist. Die Engel sind von Gott her für die Menschen da, in geheimnisvoller Weise. Sie begleiten unser Leben, sie treten für uns ein, weil Gott ein Gott der Menschen ist und mitgehen will, und diese Nähe uns immer wieder aufgehen soll, uns geschenkt werden soll. Und dazu sind Sie gerufen, liebe Weihekandidaten – die Priester, die Diakone, die Bischöfe, das ganze Volk Gottes – aber Sie besonders! Auf Sie wird man schauen. Und zu Recht schaut das ganze Volk Gottes auf alle Diener der Kirche. Auf Euch schaut das Volk Gottes Recht besonders, ob Ihr von Gott her bei den Menschen seid. Beides ist wichtig: nicht nur bei den Menschen zu sein, sondern von Gott her bei ihnen zu sein, ihnen von Gott zu erzählen, diesen geheimnisvollen, großen Gott zu bezeugen und Christus gegenwärtig zu machen in Eurem Dienst, in Eurer Hingabe zum Nächsten hin.

Liebe Schwestern und Brüder, wir hatten ja in den letzten Jahren Diskussionen darüber, wie wir in der Kirche in Deutschland weitergehen werden – in unserem Erzbistum gab es dazu das Zukunftsforum. Was mir bei all diesen Gesprächen aufgefallen ist – auch bei der Begegnung jetzt in Hannover, wo 300 Brüder und Schwestern mit den Bischöfen zusammen waren in der Überlegung, was das eigentlich heißt: Zivilisation der Liebe –, immer wieder ist deutlich geworden: Das Volk Gottes wünscht, dass Liturgie und kirchliches Leben von Gott her für die Menschen da ist – auf einem hohen Niveau! Immer wieder wurde unterstrichen: wir brauchen Qualität! Das ist natürlich kein theologischer Begriff, aber er drückt aus: Wir wollen Echtheit; wir wollen Menschen, die wirklich Zeuginnen und Zeugen sind; wir wollen

Gottesdienste, die etwas ausstrahlen; wir wollen eine Predigt, die wir verstehen, die uns aber auch aufrüttelt und erschüttert, die uns voranbringt; wir wollen eine Katechese, die uns in die Mitte des Geheimnisses Gottes hineinführt und nicht von allem Möglichen erzählt. Im Grunde ist dieser Wunsch, jedenfalls habe ich es so verstanden in all diesen Begegnungen, sehr groß.

Und in diese Sendung gehen Sie jetzt hinein, liebe Weihekandidaten. Das Diakonenamt ist in besonderer Weise ausgerichtet auf die beiden Seiten Liturgie und Dienst am Nächsten. Aber das gehört zusammen; immer wieder muss ich es unterstreichen. In Hannover haben wir davon gesprochen, dass wir eine diakonische Pastoral brauchen. Ja, ich würde hinzufügen: wir brauchen auch eine diakonische Liturgie, eine Liturgie, die den Menschen hilft, Gott zu finden. Die größte Diakonie, der größte Dienst, den die Kirche an den Menschen leisten kann, ist doch, dass sie ihnen Wege zeigt und eröffnet, damit sie selber zu Gott finden, damit sie zu Jesus finden und in Jesus Christus den Weg in das Geheimnis Gottes hinein, in das große Glück, in die große Erfahrung, dass wir geborgen sind – endgültig; und dass keine Macht der Welt und keine Macht der Hölle, keine Macht des Todes uns von dieser Liebe trennen kann. Das ist unser Auftrag.

So darf ich Sie herzlich bitten, Ihren Dienst wirklich von innen her anzunehmen, in der Verkündigung und in der Liturgie. Mit einem hohen Niveau immer wieder darauf zu schauen: wie gestalten wir die Gottesdienste, wie wird gepredigt, wie können wir den Menschen helfen, dass sie ihr Herz aufschließen für das Geheimnis der Liebe Gottes; wie können wir Liturgie so feiern, dass sie wirklich geheimnisvoll und zugänglich zugleich ist, dass auch die Liturgie, die Feier der Gottesdienste, die Feier der Sakramente von Gott her für die Menschen da ist. „Sacramenta propter homines“ – die Sakramente sind da für die Menschen, damit der Himmel sich öffnet und wir alle miteinander die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über dem Menschensohn mit dem Auge unseres Geistes, mit dem Auge unseres Glaubens, damit wir eintreten in die Herrlichkeit Gottes selbst.

Und genauso gilt das für die Hinwendung zum Nächsten in der Caritas. Wir sprechen heute oft von der neuen Evangelisierung. Bald beginnt auch die Bischofssynode dazu in Rom. Ich betone immer wieder, es geht um eine neue Evangelisierung, nicht nur einfach um Neu-Evangelisierung. Es geht nicht einfach darum, verlorenes Terrain wieder zu erobern, sondern in einer neuen Weise, in dieser Zeitstunde das Evangelium zu leben und zu verkünden. Und deswegen sind Sie in besonderer Weise gerufen, den Menschen das auch nahe zu bringen.

Ihr habt schon einen längeren Weg hinter Euch, seid Männer mit Berufs- und Familienerfahrung zumeist, einer unter Ihnen verspricht die Ehelosigkeit. Sie haben also eine besondere Sendung, die Nähe zu den Menschen auch deutlich zu machen und da möchte ich Ihnen in besonderer Weise die Pastoral in den Familien anempfehlen. Die meisten von Ihnen sind Familienväter und haben die Erfahrung der Familie – die Familie ist der Schlüssel. Und da meine ich nicht nur die ideale Familie – ich verkläre die Gegenwart nicht, ich weiß um die Probleme, um das Scheitern, um die Alleinerziehenden, um das, was an Brüchen im menschlichen Leben da ist. All das müssen wir annehmen, all das muss auch Raum haben in der Kirche – und doch bleibt die Familie - die Beziehung zum Vater, zur Mutter, zu den Geschwistern, zu den Großeltern -, wie immer sie sich gestaltet, auch nach einem Bruch, nach einem Scheitern, der Kern der Evangelisierung.

Wo entdecken wir zunächst den Namen Jesus von Nazareth? In der Familie. Wo erleben wir Menschen, die den Glauben leben, so wie sie es eben können? In der Familie. Die Familienpastoral, die Familienseelsorge ist der Schlüssel. Der Weg der Evangelisierung geht zumeist über die Familie, findet dann den Weg in die Kirche, in die Pfarrei, in die Gruppen, in die Gemeinschaften, in die persönlichen Begegnungen. Das sei Euch insbesondere ans Herz gelegt: den Blick auf die Familien zu wenden und ihnen zu helfen, auch wirklich aus dem Glauben heraus zu leben, damit sie entdecken: der Glaube ist nicht ein Hindernis zu einem erfüllten Menschsein, der Glaube hilft, das Leben noch besser zu gestalten, noch auf ein höheres Niveau zu kommen im menschlichen Leben. Denn Christus hebt das Lebensniveau, er senkt es nicht.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Weihekandidaten, so wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie in dieser Stunde wirklich den Auftrag annehmen, der Ihnen von Christus geschenkt wird, von Gott her bei den Menschen zu sein – wie die Engel. Wir sind nicht Engel, wir wissen es, aber die Engel begleiten uns, sie mögen Euch beschützen.

Manchmal wird es Streitbar zugehen, dann hilft der heilige Michael, dass der Streit auch zu dem Endpunkt führt, zur Herrlichkeit Gottes, dass wir im Auge behalten, worum es eigentlich geht in der Kirche – der heilige Michael ist hierfür unser Schutzpatron.

Und der heilige Gabriel, der eigentlich bedeutet: „Gottes Kraft“, ist da, wenn wir mutlos geworden sind, wenn wir durchhängen, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Dann bitten wir den Erzengel Gabriel: Gib mir Kraft, begleite mich, stütze mich, geh mit mir.

Und der Erzengel Raphael – „Gott heilt“ – steht uns bei in Krankheit und menschlicher Gebrochenheit. Wir bitten ihn um Heilung und Arznei und dass er uns helfen möge auf unserem Weg.

So sind die heiligen Erzengel Wegbegleiter für Euer Leben in diesen Situationen - und das mögen sie sein für uns alle. Es ist schön, dass wir gerade heute an diesem Fest der Erzengel Eure Diakonatsweihe feiern

Zum Schluss, liebe Schwestern und Brüder, schauen wir auf das, was Jesus dem Nathanaël verheißt. Ihr, liebe Weihekandidaten, seid jetzt in der Rolle des Nathanaël. Ihr seid gerufen in die Begegnung mit Christus. Menschen haben Euch darauf hingewiesen, Eure Familien haben Euch unterstützt – Danke den Ehefrauen, den Kindern, all den Verwandten und Freunden, dass sie Euch begleitet und unterstützt haben. Ihr seid einen Weg gegangen und doch müsst ihr entdecken wie Nathanaël: Ehe dich jemand angesprochen hat, ehe der Pfarrer oder ein Freund oder ein anderer Diakon dir gesagt hat, du könntest doch Diakon werden, ehe Ihr selber auf die Idee gekommen seid, hat Jesus Euch gesehen. Das sagt er dem Nathanaël: *„Schon bevor dich Philippus rief, habe ich dich (...) gesehen.“* (Joh 1, 48)

Und das entdecken wir im Laufe unserer Berufungsgeschichte. Er hat Euch angeschaut und er verheißt Euch in dieser Stunde durch die Handauflegung des Bischofs: *„Ihr werdet den Himmel geöffnet und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über dem Menschensohn.“* (Joh 1, 51) Und ein Angeld dieser Verheißung wird uns geschenkt, wenn wir eintreten in die heiligen Geheimnisse, wenn wir die Eucharistie feiern. Wenn Ihr am Altar steht, dann wird diese Verheißung Wirklichkeit in jeder heiligen Messe. Wir werden den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen vor dem Menschensohn. Dafür seid Ihr Zeugen.

Bitten wir den Herrn, dass er Euch stützt und hilft, dass er Euer Wegbegleiter ist. Bitten wir die heiligen Erzengel um Fürsprache für Euren Lebensweg, für Euch und Eure Familien und für alle Menschen, zu denen Ihr gesandt seid. – Amen.

^[1] Für die Drucklegung wurde die frei gesprochene Predigt nur leicht bearbeitet. Der Stil des gesprochenen Wortes wurde beibehalten.